

Stanislausiger Trost an ten nicht Bischof in Lausonium gwortenen reverendissimum Marismermilliodulum

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 6 (1880)

Heft 3

PDF erstellt am: 19.04.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und lese in meinem Blatt,
Dass Tessin eine Regierung
Von fünf Advokaten hat.

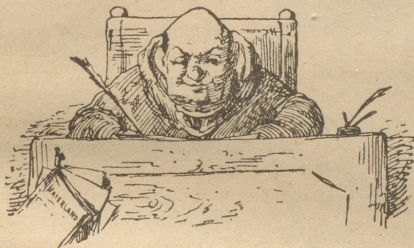
Das macht mich doch etwas stutzig
Und söhnt mich auch wieder aus;
Fünf Advokaten! Solch' Uebel
Wünsch' ich dem Feind nicht in's Haus.

Ich denke des Sprüchleins von Göthe,
Und beflag' und beweine sie:
„Und wenn er es am Kragen hätte,
Den Teufel spürt das Völklein nie!“



Ehrlich. Merkwürdig, daß man immer und immer wieder über schlechte Zeiten und Geldmangel klagt.
Ehrsam. Da ist doch nichts Merkwürdiges!
Ehrlich. Doch, doch! Wir kommen ja aus den Banknoten gar nicht mehr heraus!
Ehrsam. Auch richtig!

Stanis-
lausiger Trost
an ten nicht Bischof
in Lausonium gewortenen
reverendissimum Marismermilliodulum.



Liäper Bruter! fon Fernex sei herzlich gegritzigt tu,
stillter Mär-thierer am See. Ich schiggke thier mein Kon-
delirium nacher Schneef, weil peite Parteien thier ungedrei,
infideles, gewortenen sint. Tarum pischtu jetzo würglich: Epis-
copus in partibus infidelium!

Sember thuus

Stanispediculus nebulifensorius.

Wie's Sinem gegenwärtig in Tessin zu Ruthe ist.

Ganz bundesg'richtjustizlerlich,
Ganz todernalefizlerlich,
Ganz todessträflighenkerlich,
Ganz pfaßentuttenstänkerlich.
So zellenpaternösterlich,
So nonnenschürzistlösterlich,
So stabiotarabinerlich,
Megazzi-antogninerlich,
Ganz freihheitsinnverpönerlich,
Ganz tyrieleijönerlich,
Ganz urursollocenerlich,
Ganz pfaßentknehternnerlich,
Dabei stetsstanisluserlich,
Te deum laudamuserlich!



Chueri. Rägeli, hum du dunders Chind,
Chumm m'r wend go esse.
s'Fleisch ist gwüss scho schülü lind,
V'chlüs nu underbesse.
Abe gahds in Wullehof
b'Volkschuchi go g'shaue;
S'chömmed nüd nu Manne blos,
S'chömmed au na Fraue!

Räg.I. Chueri, gang vum Stand eweg,
Gang du alte Griggi;
Gäll biicht froh, Du häst iz halt
E Mülli und e Figgli.
Zimbig gahst in Wullehof,
Is Niederdorf denn spöter,
Und plagirst denn überall,
Was du thuest — du Rötter!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



P. i. W. Sie finden vielleicht das Bildchen betr. die „E. N. B.“ etwas unklar; der Zeichner hat vergessen anzudeuten, daß das „Häutle“ mit Aktien zu geschehen hätte. — Rom. Besten Dank für Uebermitteltes; das Zweite aber dürfte so alt sein, wie der heilige Strom selbst. — R. K. i. J. „Da mich mein lieber Sohn verlassen hat, so ersuche ich wohlthätige Menschenfreunde um ein Darlehen von Fr. 1000, welches ich zurückzahlen und zu verzinsen verspreche.“ Da darf man schon fragen: Welcher von Beiden? — B. S. i. S. Einige Wochen früher wäre die „Schulst“ am Plage gewesen. — Lerche. Das muß doch wohl unrichtig sein, daß darüber Auskunft von uns erteilt wurde. — Was soll's mit der Komödie? Gruß. — H. i. W. „Kastanien, sowie Nadeln und Del für Nähmaschinen“ verkauft man im Stalder in Langnau. — Peter. Soll besorgt werden. — E. W. i. M. Anfangs nächster Woche. Kürzer gefiele uns besser. — J. M. i. E. Nicht übel; aber die Gelehrten sind gewöhnlich sehr empfindlich. — Dr. Seifensieder. Den Italienern ist entschieden Unrecht geschehen; aber das dürfen wir doch unsern Lesern nicht zum Frühstück aufstischen. Sie müßten Grisel. — J. B. i. W. Dies Geschickchen wird überall bekannt anklingen. — Z. Z. i. D. Soll das nächste Mal verwendet werden, so oder so. — M. M. Die Zeitungen berichten allen Ernstes, daß im Kanton Aargau eine Kuh in einem Jahre vier Kälber warf und dazu täglich 18 Liter Milch gab. Und Sie zweifeln daran? Bei einer Kuh ist ja doch Alles möglich. — J. S. i. M. Das besagte Blatt ist uns gar nicht bekannt und wir können also nicht wissen, ob die Fige dagegen gerechtfertigt war oder nicht. — F. B. i. S. Besten Dank für freundliche Nachricht. Wir wollen hoffen, daß das Pferd ein feuriger Andalusier sei. — Spatz. Mannigfalt, wie das Gefieder eines Kolibri, das gefällt uns allen. Gruß. — J. i. Cal. Zeitungen eingetroffen; besten Dank. — W. i. Pa. Mit Vergnügen besorgt; aber wir kommen etwas zu kurz. — L. i. O. Wir können Ihnen mit besser Ueberzeugung den bei Guber in Frauenfeld erschienenen „Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner“ empfehlen; er ist in Inhalt und Ausstattung gleich vorzüglich und für Nichtmilitär wie Militär ein überaus reichhaltiges Nachschlagewerk. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Durch die Expedition des Nebelspalter

sind so weit Vorrath, noch zu beziehen:

Das Tableau der Bundesversammlung

Preis: 1 Fr.

Der Nebelspalter-Kalender

Preis: 1 Fr.

Siezu eine Annoncen-Beilage.